

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	30. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	25. Oktober 2016, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

3.

Punkt 1 der Tagesordnung: Karlsruhe aus Sicht der Region - Regionsumfrage 2016
Vorlage: 2016/0557

Beschluss:

Der Gemeinderat nimmt die Ergebnisse der Regionsumfrage 2016 zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung, durch ein verstärktes Marketing in der Region und die Erarbeitung eines Innenstadtkonzepts die Zukunftsfähigkeit der Karlsruher City zu verbessern.

Abstimmungsergebnis:

keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 1 zur Behandlung auf.

Stadtrat Pfannkuch (CDU): Die Regionsumfrage war Gegenstand einer intensiven Erörterung in meiner Fraktion. Wir haben einfach mal ein paar Punkte, die für manche selbstverständlich sind, festzuhalten, und zwar als Punkte, die einfach mal im Hinterkopf bewahrt werden müssen. Da ist zum einen, dass aus dem Nordelsass regelmäßig Besucher in unsere Stadt kommen, leider Gottes ohne eine vernünftige ÖPNV-Anbindung. Auch das Karlsruher Umland fährt mit dem Auto zu uns. Die Mehrheit unseres Gemeinderates kann wohl Einfluss zu nehmen versuchen auf das Mobilitätsverhalten der Stadtbevölkerung. Offensichtlich gelingt das so einfach mit dem Umland nicht. Der Modal Split des Umlandes ist halt einfach nicht so zu dirigieren. Wir müssen überlegen, ob wir auf solche Erkenntnisse der Attraktivitätssteigerungen wie eine Erhöhung des Parkplatzangebotes reagieren.

Es ist ein Weiteres zu konstatieren. Es kommen immer weniger mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Das muss uns zu Besorgnis Anlass geben. Das Erfolgsmodell darf unter keinen Umständen in Frage gestellt werden. Der Putz bröckelt. Das Karlsruher Erfolgsmodell ist weiterhin zu verteidigen. Straßenbahnfahren macht offensichtlich zurzeit keinen Spaß: Zugausfälle, Verspätungen, Umsteigestress, Menschenmassen an den Haltestellen und in der Bahn. Was man nicht besonders genug hervorheben muss und kann,

ist, dass die Geschäftsleute in der Innenstadt einen extrem guten Job machen. Das Warenangebot stimmt, das Einkaufserlebnis stimmt. 73 % - das finde ich ein sehr erstaunliches Ergebnis - haben nichts zu vermissen. Was mit dem Online-Kaufverhalten ist, will ich hier nicht weiter bewerten, weil wir noch keine Vergleichszahlen haben. Die Geschäftsleute sollen sich mal Gedanken machen, ob man nicht so eine Art Shopping-Portal speziell für die Kaiserstraße kreiert.

Was uns überhaupt nicht überrascht an der Umfrage ist nämlich, dass wir ohne Baustellen offensichtlich nicht mehr wahrgenommen werden würden. Auch sonst muss man feststellen, in der Stadt gibt es Bauzäune an allen Ecken, Umleitungen und monatelange Haltestellensperren. Das alles vermerken wir. Wenn die Leute hierher fahren und auf der Südtangente oder auf der Autobahn im Stau stehen, differenzieren sie nicht, sie sagen: Karlsruhe ist einfach ätzend. Die Verwaltung schlägt als Gegenkonzept ein verstärktes Marketing vor. Da muss man sich natürlich die Frage stellen, kommt das nicht ein bisschen spät, denn das Ergebnis der Umfrage war zu antizipieren. Ärgerlich ist, wirklich ärgerlich, Herr Oberbürgermeister, nun das Erbitten nach einem Innenstadtkonzept. Das ist doch längst überfällig, dass das anläuft. Nicht nur meine Fraktion hat es immer wieder, vielleicht wir am penetrantesten, gefordert. Immer wieder wurden wir getröstet. Ein Arbeitskreis Innenstadt wurde angeboten bzw. in Aussicht gestellt, dass Ergebnisse liefert. Wo sind diese Ergebnisse? Wo sind die Strategien? Es kann doch nicht sein, dass wir da erst jetzt anfangen. Man hat so ein bisschen den Eindruck, dass wir ob all der Sonderthemen, die in der Verwaltung in der letzten Zeit durch die Stadt gejagt wurden, keine Zeit mehr für dieses wichtige Projekt hat. Wir haben immer gefordert, dass Karlsruhe und seine Region das Licht am Ende des Tunnels sehen muss. Unsere Kunden müssen verstehen, dass wir alles machen. Das muss auch deutlich werden: Wir machen alles nur, um unsere Gäste unterirdisch relaxt dorthin zu mobilisieren, wo sie in Ruhe flanieren und genießen können. Genau das muss auch das Konzept sein. Wir müssen jede Baustelle, die wir auflösen, gemeinsam abfeiern, dass die Leute merken, es geht jetzt zum Positiven.

Stadträtin Uysal (SPD): Die neue Regionsumfrage, die alle drei Jahre durchgeführt wird, liegt uns vor. Das Fazit ist: Die Stimmung ist getrübt, die Attraktivität hat gelitten. Schuld ist die Kombilösung mit ihren Baustellen. Richtig ist, dass momentan das Image der Stadt stark von der Baustellensituation geprägt wird. Das zeigt sich zum einen daran, dass die Besuchshäufigkeit, insbesondere bei den Älteren, abgenommen hat, zum anderen, dass der öffentliche Verkehr Anteile verloren, gleichzeitig der Pkw-Verkehr zugenommen hat. Alle Verkehrsteilnehmer haben mit Umleitungen und Verspätungen sowie einer erschwerten Erreichbarkeit von Läden und Attraktionen zu kämpfen. Trotz alledem - und das ist erfreulich -, wird das Einkaufserlebnis in der Karlsruher City immer stärker wahrgenommen. Das Schloss und der Schlossplatz sind nach dem erfolgreichen Stadtgeburtstag und erst recht durch die sagenhaften Schlosslichtspiele in die kollektive überregionale Wahrnehmung gerückt.

Herr Oberbürgermeister, Sie haben in Ihrer Haushaltsrede darüber gesprochen, dass sich die Innenstadt als dynamischer Ort ändert und weiter entwickelt. Wörtlich sagten Sie: „Unser Ziel ist es daher, dass sich unsere Innenstadt als unverwechselbarer, internationaler attraktiver Ort präsentiert für Leben und Erlebnis, für Einkaufen und Begegnung, als eine Innenstadt für alle“. Zitat Ende. Lassen Sie uns diese Aufgabe gemeinsam anpa-

cken. Die Zukunft Innenstadt hat schon begonnen. Die Kombibauarbeiten sind weit fortgeschritten. Vor kurzem konnten wir erfreulicherweise ein Go für den Kriegsstraßentunnel feiern. Das stimmt uns zuversichtlich.

Wir haben natürlich aus der Umfrage Konsequenzen zu ziehen, sollten diese Aufgabe aber als Chance begreifen, indem wir beispielsweise die vorhandene Angebotsvielfalt sichtbarer machen. Wir können keine fertige Fußgängerzone herbeamten. Dennoch sollten wir versuchen, gerade in der Vorweihnachtszeit alles zu tun, um die Aufenthaltsqualität in der Kaiserstraße und anderen Baustellenbereichen für die Geschäftsinhaber, die unter dem Wegfall der Kunden zu leiden haben, und für alle Besucherinnen und Besucher zu verbessern. Karlsruhe hat sich zur besten Weihnachtsstadt hochgearbeitet. Solche Errungenschaften können wir nicht leichtfertig aufs Spiel setzen, sondern müssen den Status verteidigen und fortschreiben.

Das Zooentwicklungskonzept hat zu einer gesteigerten Attraktivität des Zoos geführt. Der Zoologische Stadtgarten ist in den Sommermonaten zu einem Besuchermagneten aufgestiegen. Darauf können wir aufbauen. Die Karlsruher City ist nicht nur ein Ort für Einkaufen und Freizeit, sondern als wichtige Wissenschaftsstadt für Bildung, Forschung und Kultur mit Badischer Landesbibliothek, Naturkundemuseum, Landesmuseum, ZKM und Staatstheater nicht nur bei den Studenten beliebt. Das zeigt auch der ungebrochene Zuzug nach Karlsruhe. Wir müssen in den nächsten Jahren zwar eine Durststrecke überbrücken, aber die Vorfreude auf ein schöneres Stadtbild, Komfort für Fußgänger und eine ruhige erholsame Atmosphäre in der Innenstadt mit einem attraktiven Marktplatz zum Verweilen, sollte uns Ansporn sein, auf dieses Ziel hinzuarbeiten.

Werte Kolleginnen und Kollegen, die SPD-Gemeinderatsfraktion schließt sich dem Auftrag an die Verwaltung vollumfänglich an und will das Ihrige tun, um die Zukunftsfähigkeit der Karlsruher City zu verbessern. Ich bin mir absolut sicher, dass die nächste Regionsumfrage dann sehr viel besser ausfällt. Packen wir es einfach an.

Stadträtin Dr. Leidig (GRÜNE): Die Umfrageergebnisse haben auch uns erschreckt. Bereits die Umfrage 2012 zeigte eine Verschlechterung. Es wurden damals schon Kritikpunkte genannt: zu viele Baustellen, zu wenig ruhige Plätze, Flair. Die damals eingeläutete Misere hat sich verstärkt. Während aber vor drei Jahren die Besuche von Menschen aus der Region vorwiegend seltener stattfanden, fallen sie heute zusätzlich schlichtweg aus. 26 % der Befragten, das sind wirklich die aus dem Umkreis, waren in den letzten 12 Monaten gar nicht in Karlsruhe, d. h. nicht einmal der Stadtgeburtstag konnte sie locken. Es ist sehr bedauerlich, dass besonders Personen aus der Südpfalz, aus dem Kreis Baden-Baden und südlich von Rastatt nicht erreicht wurden. Erfreulich ist jedoch, dass die Besucher aus dem Elsass zugenommen haben. Die meisten Menschen kommen zum Einkaufen. Auch das Schloss hat an großer Beliebtheit gewonnen. Das ist wirklich immer wieder deutlich wahrnehmbar, wenn man hingeht. Selbst jetzt in den etwas schlechteren Jahreszeiten zeigt sich, das Schloss ist einfach angenommen worden von der Bevölkerung, ist zum Besuchermagneten geworden. Gleichzeitig sind aber fast alle anderen Angebote, die das Oberzentrum Karlsruhe ausmachen, weniger Anlass für Besucher. Einkaufen, Weihnachtsmarkt, Zoo, Museen, Kino, Theater, Krankenhäuser, Kneipen, Discos, Sportveranstaltungen, alle werden weniger besucht. Die einzigen Aus-

nahmen sind hier das Europabad, Behördengänge oder eben auch Events, wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Stadtgeburtstag.

Die Bewertungen der meisten vorgeschlagenen Eigenschaften der Karlsruher Innenstadt haben sich verbessert und liegen jetzt wieder etwa auf dem Niveau von 2009. Einen wirklichen Absturz hat der ÖPNV erfahren. Die Erreichbarkeit der Innenstadt mit Bus und Bahn wurde noch 2009 von 90 % der befragten Personen als sehr gut oder gut bezeichnet. Dann waren es 2012 83 %, mittlerweile sind es nur noch 57 %. Es ist wirklich erschreckend, was aus unserem Vorzeigemodell des öffentlichen Nahverkehrs geworden ist. Da werden auch Fehler und Versäumnisse deutlich, die hätten vermieden werden können und auf die wir endlich reagieren sollten. Es ist immer noch umständlich, vom Bahnhof in die Innenstadt zu kommen, vom ECE-Center zum Marktplatz. Immer noch fehlen Fahrinformationen bzw. sind diese fehlerbehaftet. Da werden Bahnen angezeigt, man wartet zwei Minuten, plötzlich wird die Bahn nicht mehr angezeigt, aber sie ist leider auch nicht da gewesen. Es ist mir unverständlich, wie diese Geisterbahnen immer wieder in dem System kursieren, vor allen Dingen bei der S 1 und bei der S 5, die Bahn in die Pfalz. Dann wundern wir uns, warum die Leute nicht kommen und mit dem öffentlichen Nahverkehr anreisen. Ich sehe da schon einen ganz klaren Zusammenhang. Das sind Punkte, die wir schon oft angemahnt haben. Wir müssen hier endlich einmal dringend nachbessern.

Insgesamt ist der Bericht, der ja Karlsruhe aus Sicht der Region genannt wird, sehr einkaufsstadtlastig. Mein Vorschlag wäre, entweder wir taufen diesen Bericht jetzt mal um nennen ihn Einkaufsstadt Karlsruhe oder wir schauen uns einfach auch andere Punkte an, wie wir in anderen Dingen vom Umland wahrgenommen werden. Da gibt es ganz viele. Für viele Menschen in der Region ist Karlsruhe auch Arbeitsort, ist Karlsruhe der Ort, in dem sie Krankenhäuser, in dem sie spezialisierte Ärzte finden, in dem sie ein hohes kulturelles Angebot finden, einen Zoo vorfinden, eine Messe vorfinden usw. Das wird aber nur sehr knapp abgehandelt. Wir würden gerne mehr darüber erfahren, wie auch diese Punkte wahrgenommen werden, denn darin ist Karlsruhe das wahre Oberzentrum. Wir bieten alles. Es wäre schön, wenn das auch in Folgebefragungen näher beleuchtet werden könnte.

Vor vier Jahren haben wir das Fazit gezogen, wir müssen aktiv werden, um attraktiv zu bleiben, damit die Leute auch weiter kommen. Das ist deutlich wahrnehmbar in der Umfrage. Der Einzelhandel hat wirklich das Seinige getan, unterstützt natürlich auch durch das Marketing der Stadt. Die Menschen der Region sind eigentlich zufrieden mit dem Warenangebot, mit der Gestaltung der Geschäfte, mit der Beratung, dem Service. Da war vor vier Jahren ein Abfall, den haben sie wirklich wieder aufgeholt. Das wird alles besser bewertet, aber insgesamt werden wir schlechter wahrgenommen. 40 % der Menschen haben etwas zu kritisieren. Wenn wir die Zahlen davor anschauen, dann waren das 2012 noch 18 %. Mittlerweile gibt es eben kaum einen mehr, der dazu keine Angabe macht. Die Hälfte mit einer Angabe.

Das ist sehr schade. Das Marketing alleine wird nicht ausreichen. Wir müssen letzten Endes über Ansatzpunkte nachdenken. Das sind ruhigere Plätze mit mehr Flair und Sitzmöglichkeiten, mehr Grün - da müssen wir uns vor allen Dingen den Friedrichsplatz demnächst wieder anschauen -, Verkehrsleitsysteme verbessern, und vor allen Dingen

den öffentlichen Nahverkehr verlässlicher machen. Lassen Sie uns diese Punkte angehen.

Stadtrat Dr. Fischer (KULT): Karlsruhe ist eine wunderbare Stadt. Warum sage ich das: Erstens, weil es stimmt. Zweitens, weil ich Ihre Aufmerksamkeit will - Kollege Maier hat jetzt auch sofort reagiert – und drittens, weil gerade wir Stadträte, Sie auf der Bürgermeisterbank, aber auch die Medien da oben, mehr positive Signale über Karlsruhe verteilen sollten als negative, denn Negativbeispiele bleiben in unserer Facebook-Gesellschaft unglaublich haften. Jede Negativbotschaft verbreitet sich unglaublich und es bleibt am Ende irgendetwas hängen. In Wirklichkeit ist es hier wunderschön. Wenn wir positive Reaktionen haben wollen, z. B. in Umfragen, dann müssen wir auch positive Botschaften aussenden. Die sind dann nicht gelogen, sondern sind dann die andere Seite der Medaille, wie man so schön sagt.

Für uns bei KULT ist Karlsruhe natürlich mehr als Shopping. Die Region nimmt es auch so wahr. Karlsruhe hat z. B. spannende Baustellen. Wenn sie Kinder fragen, die durch die Innenstadt laufen, die finden das toll, was da stattfindet. Karlsruhe hat die berühmten Schlossprojektionen, die sich bundesweit, fast schon international, herumgesprochen haben, und die dann auch - siehe im Ergebnis der Umfrage - wahrgenommen werden, dass es etwas Positives ist. Wir bieten Kunst in der City, alles gemanagt jetzt von unserem Leuchtturm ZKM. Wir haben überhaupt viel Kultur. Wir haben Bäder, die unglaublich gerne aus der Region besucht werden. Wir bieten Sport, der aus der Region und von den Einheimischen genutzt wird. Wir bieten übrigens auch Profifußball an, der jetzt vielleicht nicht ganz so spannend ist, aber vielleicht wird es diese Saison jetzt wieder besser.

Wir sollten, das ist meine feste Überzeugung, mehr über Aufgaben anpacken reden als über Probleme. Probleme sind für mich ungelöste Aufgaben. Natürlich gibt es Aufgaben, zwei will ich jetzt mal benennen, wenn wir über Erreichbarkeit mit dem Pkw reden. Es ist einfach ein Fehler, wenn zeitgleich zum Umbau der A 5 die L 560 gesperrt wird. Die hätte es auch noch zwei Jahre gemacht. Das war ein Fehler, das so zu machen. Für mich viel wichtiger, das zeigt auch die Umfrage, weil hier die negativsten Bewertungen sind: Der ÖPNV in Karlsruhe hat seine Vorbildfunktion verloren. Wir haben das Image der Zuverlässigen verloren. Dieses Image müssen wir wieder erreichen. Das ist für mich eine ganz klare Aufforderung vor allem an die Geschäftsführung. Wir waren mal Spitze. Wir wurden hoch anerkannt. Das sind wir nicht mehr, daran müssen wir arbeiten. Es ist aber auch eine Aufforderung an den Aufsichtsrat sowohl von KVV, AVG und VBK. Bleiben Sie an der Geschäftsführung dran, drängen Sie darauf, dass hier was passiert. Ich sehe es als lösbare Aufgabe, nicht als echtes Problem.

Natürlich muss sich auch der Einzelhandel weiter anstrengen. Der Einzelhandel hat unglaublich viel gebracht. Ich sage z. B. Lieferservice. In welcher Stadt gibt es das sonst, dass ich mit dem Fahrrad in die Stadt fahren und mir eine Waschmaschine kaufen kann. Die wird mir dann am gleichen Tag noch geliefert. Wo gibt es so etwas noch? Oder bei der Beratung. Jetzt plaudere ich mal aus dem Nähkästchen. Ich bin kein Typ, der gerne zum Shopping geht. Ich gehe zu meinem Laden. Der hat ein P und ein C im Namen. Da weiß ich, da werde ich beraten. Da kriege ich meine Anzüge garantiert und gehe da raus und bin zufrieden. Sie werden auch noch für mich geändert, gekürzt, dass alles

passt. Ich finde, der Einzelhandel in Karlsruhe hat ein Plus verdient. Natürlich muss man über so was wie Online-Portal, da nehme ich die Wortmeldung vom Kollegen Pfannkuch auf, für die ganze Innenstadt nachdenken, denn die Online-Strategie ist in den Zeiten der Herausforderung durch die Online-Einkäufer entscheidend. Wie wir auch aus der Umfrage gelernt haben: Die Wohlhabenden gehen vor allem online einkaufen. Das Ziel der Strategie muss sein, diese Leute davon abzuhalten, bei Zalando oder sonst wo zu kaufen, sondern kommt wieder in die Stadt. Das kann nicht nur der Preis sein. Das muss an anderen Dingen hängen.

Kurz und gut: Objektiv und subjektiv, positiv oder negativ ist sowieso immer so eine Frage. Ich erinnere an die Haushaltsreden. Subjektiv ist ein Sicherheitsempfinden in Karlsruhe ganz schrecklich. Objektiv ist Karlsruhe total sicher, wenn man es vergleicht mit anderen Städten und Statistiken. Ich sage, Karlsruhe hat viel vor, und in Karlsruhe steckt unglaublich viel dahinter. Mit diesem alten Motto sollten wir weitermachen. Dann werden die nächsten Umfragen noch viel besser ausfallen.

Stadtrat Høyem (FDP): Karlsruhe ist eine schöne, ja eine wunderbare Stadt. Das sagen wir nicht selber. So wird Karlsruhe von unserer Region gesehen. Aber Karlsruhe ist nicht besonders attraktiv für einen einmaligen Besuch. Karlsruhe ist für 1-Tages-Touristen wahrscheinlich nicht so anziehend wie viele andere Städte. Ich wohne seit 2000 in Karlsruhe. Ich habe gelernt, dass Karlsruhe so viel zurückgibt, wie man selber einbringt. Mit Karlsruhe steht man in jahrelanger Beziehung. Deshalb ist diese Regionsumfrage auch keine Banalität, wie es von verschiedenen Kommentaren zu verstehen ist. Ja, wir leiden selbstverständlich sehr unter den vielen Baustellen, die nicht nur - aber auch - in Verbindung mit der Kombilösung entstanden sind. Es wäre eine Banalität festzustellen, dass Karlsruhe einen Besucherschwund erlebt, und dass unsere Baustellen das Kernproblem sind. Das ist banal, das ist schmerzlich, und es muss und wird aktiv gegengesteuert werden.

Die Regionsumfrage bekommt einen besonderen Wert, weil sie seit 1997, also bald 20 Jahre lang, durchgeführt wird. Damit kann man die Entwicklung von Karlsruhe als Metropole für eine Region mit 1,5 Millionen verfolgen. In dieser Perspektive ist es deutlich zu lesen, dass Karlsruhe als die langweilige Beamtenstadt wahrscheinlich immer ein Klischee war, aber zumindest 2016 ein Klischee ist. Karlsruhe ist eine Eventstadt geworden. Unser fantastischer Stadtgeburtstag 2015 war für unser Stadtmarketing jeden Euro wert. Unser Karlsruher Schloss ist mit ganz neuen Dimensionen ins Zentrum gebracht, Karlsruhe ist ein Kulturmagnet geworden. Unser Europabad und unser Zoo sind für unsere ganze Region sehr attraktiv geworden, und Karlsruhe ist jünger geworden, sehr viel jünger.

Ich finde, dass diese Regionsumfrage als Hintergrund für ein dynamisches und zukunftsorientiertes Stadtmarketing und für die Stadtentwicklung sehr nützlich ist, sowohl jetzt mit unseren Baustellen und selbstverständlich nach der Kombilösung. Das größte Problem für Karlsruhe ist, dass wir Karlsruher Bürger unsere eigene Stadt zu oft schlechtreden und mit zu wenig Stolz loben. Karlsruhe ist viel, viel mehr als die Baustellen. Es ist unsere Stadt. Hier ist gut zu leben.

Stadtrat Kalmbach (GfK): Ich liebe auch meine Stadt. Es ist aber viel schwieriger für Leute, die diese Stadt nicht kennen, von außen betrachtet zu bewirken, dass sie diese Stadt auch lieben lernen. Deswegen sind die Wege, wie man in die Stadt kommt, offensichtlich problematisch. Auf der einen Seite ist der ÖPNV. Er wurde angesprochen. Auf der anderen Seite haben wir gelesen in der Umfrage, dass eben genau die Menschen vom Umland mit dem Auto kommen. Jetzt sage ich etwas Unpopuläres, was ich normalerweise nicht sage, aber in Anbetracht der Lage sage. Um es dem Autofahrer schmackhaft zu machen, in dieser Baustellenzeit nach Karlsruhe zu kommen, müssen wir etwas tun, dass die gerne kommen. Da können wir z. B. über die Parkgebühren was machen, wir können in verschiedenen Bereichen etwas tun. Der ÖPNV wurde angesprochen. Wir haben auch einen tollen Weihnachtsmarkt. Auch das wurde angesprochen. Wir haben tolle Schlosslichtspiele, alles super. Wir müssen gucken, dass wir die Leute, die tatsächlich zu holen sind, auch kriegen. Das wird in der Tat über die Autofahrer und den ÖPNV gehen. Das sind unsere zwei Hauptpunkte, wo wir uns anstrengen müssen. Die Stadt ist in guter Verfassung, die Stadt ist liebenswert, die Stadt kann man mögen, und die Stadt ist attraktiv. Dafür müssen wir sorgen. Wir haben keinen Grund zur Panik, aber wir müssen was tun.

Ich möchte noch ein Wort zur Baustellensituation sagen. Vielleicht könnte man einen Baustellenzähler einführen und jede Baustelle, die bis 2020 abgeräumt wird, abziehen, bis wir dann sozusagen auf Null sind - also nur die Kombibaustellen, damit die Menschen sehen, es geht vorwärts. Das spüren die Menschen nicht, dass es vorwärts geht. Alle haben das Gefühl, wir stehen still, es verlängert sich immer weiter. Das ist ein psychologisches Problem. Das müssen wir angreifen.

Stadtrat Wenzel (FW): Karlsruhe hat viel Positives zu bieten. Karlsruhe hat attraktive Ränder, Karlsruhe hat Durlach und andere Stadtteile. Doch die Anziehungskraft des Magnets Innenstadt hat gelitten und lässt nach. Das ist das Ergebnis dieser Umfrage. Eine Ursache ist und wird auch bleiben die Entscheidung in diesem Haus, die Karlsruher Innenstadt in eine Großbaustelle zu verwandeln. Diese Tatsache können wir nicht leugnen. Wir können nur hoffen, dass es schnell zu Ende geht. Viele Menschen erleben leider diese Zeit als extrem nervend. Das sagt auch diese Umfrage. Statt wie versprochen nur wenige oberirdische Baustellen kurzfristig und ohne Auswirkung auf das Einkaufserlebnis in der Innenstadt zu haben, so wie es versprochen wurde, beweist die vorliegende Umfrage, dass auf dramatische Weise genau das Gegenteil passiert. Die Leidtragenden sind die, die von den Besuchern leben müssen, nämlich der Einzelhandel. Die Umfrage sagt auch, dass die Besucher - das sind 78 % - auf die Reduzierung der Baustellen hoffen. Auch wir hoffen, dass es endlich zu Ende geht.

Wir dürfen nicht leugnen, dass dieses Haus hier dafür verantwortlich ist. Wir sollten auch deshalb in dieser Verantwortung den Karlsruher Einzelhändlern beiseite stehen und alles uns Erdenkliche tun, um den Einzelhandel zu unterstützen. Da gehört es auch dazu, wie meine Vorredner sagten, die Autofahrer nicht zu verteufeln. Wenn ich hier lese, dass die Häufigkeit der Besuche nach Karlsruhe in den letzten 12 Monaten teilweise um 26 % gesunken ist, ist das eine dramatische Entwicklung. Diese Leute müssen wir zurückgewinnen. Das darf uns auch ruhig etwas kosten. Wenn ich sehe, dass die Besucherzahlen aus Rastatt und Baden-Baden von 132.000 auf 87.000 Besucher zurückgegangen sind, eine Klientel von denen wir wissen, dass sie kaufkräftig sind, dann

hat es nicht nur etwas mit dem Internet zu tun, denn kaufen ist ein Lustgefühl, es ist ein Vergnügen. Das Vergnügen im Internet zu kaufen, kann und darf nicht so groß sein, wie es in einem gut sortierten Einzelhandel zu machen. Die Frequenzen müssen erhöht werden, und da hilft nicht nur das Marketing, da müssen wir auch finanziell zugreifen. Die Fehler, die wir gemacht haben, Einzelhandelsfrequenzen wie z. B. in der Ettlinger Straße einfach abzuklemmen, dazu müssen wir stehen und da entgegenwirken.

Es fehlt einfach das Flair. Verbesserungsvorschläge, die wir Freien Wähler in den letzten Jahren gemacht haben:

- Parkgebühren zu reduzieren,
- Zuschüsse zu geben,
- die Innenstadt zu möblieren - denken Sie an meine Haushaltsrede,
- ein Flair in der Innenstadt,
- wo sind die Sitzmöglichkeiten,
- Mülleimer sind teilweise Fehlanzeige,
- Privatmülleimer großer Konzerne,

all das sind Aufgaben, die wir übernehmen müssen, um die Besucher wieder in unsere Stadt zu bekommen. Davon profitieren natürlich die Außenbereiche wie Durlach. Viele Leute wandern nach Durlach ab, sogar Einzelhändler zieht es nach Durlach. Wenn wir Karlsruhe stärken wollen, müssen wir auch bereit sein, hier aktiv zu wirken, wie gesagt, die Fehler der Vergangenheit auch einzugestehen.

Der Vorsitzende: Lassen Sie mich zu zwei, drei Punkten noch etwas ergänzen. Mir ist noch mal wichtig, dass es 61 % bzw. 77,9 % der Leute auf S. 55 bzw. 33 sind, die sich negativ mit dem Thema Baustellen insgesamt beschäftigen. Wenn man dann aber schaut wo die Fragen sind, die sich speziell mit den Baustellen in der Innenstadt beschäftigen, dann haben wir auf der einen Seite 44 % die sagen, sie würden sich freuen, dass es irgendwann mal keine Baustellen mehr gibt. Die, die sagen, sie sind durch die Baustellen der Kombilösung eingeschränkt, sind von 41,4 auf 34,6 % gesunken. Das heißt, wir haben ein Baustellenthema, das mit der Kombilösung zu tun hat, wir haben aber auch ein Baustellenthema, das nicht mit der Kombilösung zu tun hat. Da können wir unternehmen, was wir wollen, das wird sich auch in den nächsten Jahren nicht ändern. Wenn ich sehe, was dann in den nächsten Jahren auf den Autobahnen und Bundesstraßen außen herum an weiteren Sanierungen ansteht, wenn Sie sich die Frequenz unserer Autobahn A 5 anschauen und wissen, dass mitunter schon die normalen Standardbeläge nach 10 Jahren wieder erneuert werden müssen, dann bedeutet das auch, dass Sie jedes Jahr etwa 10 % der Autobahnabschnitte im Grunde sanieren müssen, damit Sie immer wieder nach 10 Jahren wieder einmal rundsaniert haben. Dann können Sie sich vorstellen, dass es auf diesen Strecken fast keine Jahre ohne größere Baustellen geben wird. Das ist einfach die Realität. Von daher ist es umso wichtiger - da nehme ich Ihre Vorschläge und auch Ihre Erwartungen gerne auf -, dass wir den ÖPNV wieder attraktiver und auch zuverlässiger machen, denn das ist dann die Alternative. Wenn ich jetzt die Parkhäuser noch umsonst mache, fahren noch mehr mit dem Auto rein. Das wäre aus meiner Sicht die falsche Richtung an dieser Stelle.

Was mir auch noch mal wichtig ist. Es gibt noch mehr Gewinner in dieser Umfrage als die Genannten. Das ZKM, Theater, Konzerte als eine Sparte, Events, Majolika, Stadion, das sind alles Institutionen, die haben an Zuspruch und an Attraktivität gewonnen, wenngleich der Zoo nicht an Zuspruch gewonnen hat, wobei er aber in absoluten Zahlen in den letzten Jahren massiv gewonnen hat. Ich sehe auch Entwicklungen, die sehr viel mit dem zu tun haben, was wir an zusätzlichem Image in dieser Innenstadt erzeugt haben. Dass das Schloss, der Schlossvorplatz und der Schlossgarten mittlerweile eigentlich die große Aufenthaltsqualität vermitteln, hat mit Sicherheit auch etwas damit zu tun, dass wir jetzt gerade diesen zum Mittelpunkt unseres Stadtgeburtstages und auch weitergehender Aktivitäten gemacht haben.

Die Aufforderung, dass wir auch das Schließen von Baustellen feiern sollen, das haben wir vor. Demnächst sind wir am Mühlburger Tor soweit. Da wird es dann auch ein entsprechendes „Festchen“ geben. So ähnlich wollen wir die ganzen neuralgischen Plätze dann durchmachen, denn sie werden in der Tat in den nächsten Jahren sukzessive abgeschlossen werden können. Wenn Sie aber alleine noch mal betrachten, was wir für den barrierefreien Ausbau der Haltestellen im ÖPNV noch vorhaben - und da sind Sie es ja, die uns durchaus immer Druck machen, es dürfte noch ein bisschen mehr sein -, dann wird das alleine noch nicht dazu führen, dass die Baustellen in der Innenstadt völlig verschwinden, dass wir jetzt den einen oder anderen Teilabschnitt der Kombilösung fertig kriegen. Auch das gehört natürlich zur Wahrheit.

Das von Ihnen geforderte Gesamtkonzept, Herr Pfannkuch: Wir haben ganz viel verschiedene Projekte in der Innenstadt. Ich will sie jetzt gar nicht alle aufzählen. Ich hatte es in der Haushaltsrede schon angekündigt, dass ich das noch mal gerne alles in eine Gesamtkonzeption zusammenführen will. Das ist auch sinnvoll. Wir merken, dass wir in Projekten teilweise Überschneidungen haben. Dann ist es sinnvoll, sie gleich zusammen zu denken und zu koordinieren. Das wäre auch mein Vorschlag, es an das Dezernat 1 hier an der Stelle federführend anzubinden, weil einfach der Innenstadt von Karlsruhe nach innen wie nach außen, in ihrer ganzen Vielfältigkeit für diese Stadt, eine überhaupt nicht zu überschätzende Funktion zukommt. Da sind dann alle Bereiche natürlich berührt, nicht nur das Einkaufen, nicht nur der Event, sondern auch das Wohnen, das Arbeiten, die Arztbesuche, vielfältige Dienstleistungen, die Bildungsangebote, der Sport. Im Grunde gibt es keinen Bereich kommunalen Lebens, der sich nicht auch bei uns in der Innenstadt abbildet. Das ist auch eine unserer großen Stärken. Alle anderen Anregungen nehmen wir gerne auf. Ich kann nur das Publikum auffordern, schauen Sie in die Umfrage mal rein. Aus meiner Sicht ist sie nicht ganz so pessimistisch zu betrachten, wie es in dem einen oder anderen Beitrag jetzt vielleicht durchgeschimmert ist. Es ist vor allem sehr vielfältig. Auf alle Fälle eine ansprechende Lektüre.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
2. November 2016